



Fotos: Günther Lübbers

Ein Stein. Ein Name. Ein Mensch

Mit Stolpersteinen wird europaweit an das Schicksal jener Menschen erinnert, die in der NS-Zeit ermordet, deportiert, vertrieben oder in den Suizid getrieben wurden. In Aurich findet in diesem Monat die fünfte Verlegung solcher Gedenksteine für ehemalige jüdische Mitbürger statt.

Laura Hillmann wird im Oktober 90 Jahre alt. Sie verdankt ihr Leben einem Personenregister, in dem sich ihr Name wiederfand und ihr somit Schutz bot: Schindlers Liste. Als Tochter von Karoline und Martin Wolff wurde sie 1923 in der Leerer Landstraße 18 in Aurich geboren; das Ehepaar Wolff hatte insgesamt fünf Kinder. Die Töchter Roessel und Hildegard gelangten 1939 und 1940 rechtzeitig nach England und Israel, Tochter Hannelore (später Laura) wurde deportiert und über die Jahre in sieben Konzentrationslagern interniert. Martin Wolff starb 1942 im KZ Buchenwald, seiner Frau Karoline und ihren beiden 15- und 16-jährigen

Söhnen widerfuhr dasselbe grausame Schicksal in Polen. Am 21. Februar soll die Familie Wolff aus Aurich auf symbolische Weise wieder zusammengeführt werden: Acht Stolpersteine sind dafür vor dem Haus in der Leerer Landstraße 18 vorgesehen – für die ermordeten Eltern, Großmutter Rosetta, die beiden Brüder und für die drei Schwestern Wolff. „Es ist nicht das erste Mal, dass wir in Aurich mit der Verlegung von Stolpersteinen auch an Konzentrationslagern interniert. Martin Wolff starb 1942 im KZ Buchenwald, seiner Frau Karoline und ihren beiden 15- und 16-jährigen

Söhnen widerfuhr dasselbe grausame Schicksal in Polen. Am 21. Februar soll die Familie Wolff aus Aurich auf symbolische Weise wieder zusammengeführt werden: Acht Stolpersteine sind dafür vor dem Haus in der Leerer Landstraße 18 vorgesehen – für die ermordeten Eltern, Großmutter Rosetta, die beiden Brüder und für die drei Schwestern Wolff. „Es ist nicht das erste Mal, dass wir in Aurich mit der Verlegung von Stolpersteinen auch an Konzentrationslagern interniert. Martin Wolff starb 1942 im KZ Buchenwald, seiner Frau Karoline und ihren beiden 15- und 16-jährigen

Söhnen widerfuhr dasselbe grausame Schicksal in Polen. Am 21. Februar soll die Familie Wolff aus Aurich auf symbolische Weise wieder zusammengeführt werden: Acht Stolpersteine sind dafür vor dem Haus in der Leerer Landstraße 18 vorgesehen – für die ermordeten Eltern, Großmutter Rosetta, die beiden Brüder und für die drei Schwestern Wolff. „Es ist nicht das erste Mal, dass wir in Aurich mit der Verlegung von Stolpersteinen auch an Konzentrationslagern interniert. Martin Wolff starb 1942 im KZ Buchenwald, seiner Frau Karoline und ihren beiden 15- und 16-jährigen

Links: Gunter Demnig, Initiator der Stolperstein-Aktionen, während der dritten Verlegung in Aurich am 12. Juni 2012 vor dem Haus Wallheimer. Schüler der Berufsfachschulklasse Bau der BBS Aurich II ließen sich von ihm instruieren, so dass die vierte Verlegung am 9. November 2012 allein von Schülern durchgeführt werden konnte. Ganz oben: Erste Stolperstein-Verlegung in Aurich am 8. November 2011; der Stein ist Sophie Seckels gewidmet, die in der Osterstraße 30 lebte. Stein-Pate ist Reinhold Robbe, Präsident der Deutsch-Israelischen-Gesellschaft, (rechts neben dem Kameramann). Oben: Diese Stolpersteine wurden ebenfalls am 12. Juni 2012 verlegt und zwar vor dem Haus Krähenestergang 1 in Aurich – und am Tag der Aktion mit Rosen geschmückt.

schildert Günther Lübbers. Die Ergebnisse dieser Recherchen fließen überdies in die Opfer-Biographien, die auf der Homepage „Stolpersteine Aurich“ vorgestellt werden, und sollen sich nach Abschluss der Verlegungen in Aurich in einer gedruckten Dokumentation wiederfinden. Seit Anfang der 1990er-Jahre beschäftigt sich Günther Lübbers mit der deutsch-israelischen Zusammenarbeit auf regionaler Ebene. Damals war er für die Öffentlichkeitsarbeit der Stadt Aurich zuständig und somit mit der Organisation und Ausrichtung der „Woche der Begegnung“ im Mai 1992 betraut, zu der sich 52 ehemalige Mitbürger jüdischen Glaubens und deren

Angehörige in Aurich einfanden. „Aus diesen Begegnungen sind viele nachhaltige Freundschaften erwachsen.“ Eine zweite Begegnungswoche fand 2002 statt. Die Idee, in Aurich mit Stolpersteinen an die verfolgten und ermordeten jüdischen Mitbürger zu erinnern, entstand im Herbst 2009. Ein Antrag der Bündnis90/Die Grünen stieß im Rat sofort auf einhellige Zustimmung. Ein Arbeitskreis „Stolpersteine“ gründete sich, man begann zu recherchieren und konnte am 8. November 2011 die ersten 13 Steine verlegen. Die Motivation weiterzumachen, ist ungebrochen. Denn „Ein Stein. Ein Name. Ein Mensch“ ist das Credo des Projektes. **Silke Arends**

Die Idee von Gunter Demnig
Bereits 1990 setzte sich Gunter Demnig (geb. 1947 in Berlin) künstlerisch mit der Deportation der Sinti und Roma aus Köln auseinander und verlegte 1992 einen Stein mit Messingplatte, auf dem die ersten Zeilen des Himmler-Erlasses zur Deportation von Zigeunern zu lesen waren. Demnig entwickelte daraus das Projekt „Stolpersteine“, um den in den Konzentrationslagern zu Nummern degradierten NS-Opfern ihre Namen zurückzugeben. Demnig: „Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist.“ Verwendet werden dafür kubische Betonsteine (Kantenlänge zehn Zentimeter), auf deren Oberseite sich eine individuell beschriftete Messingplatte befindet. Das Herunterbeugen, um die Texte auf den Stolpersteinen lesen zu können, werde, so Demnig, zu einer symbolischen Verbeugung vor den Opfern. Überdies solle die Markierung der Wohnorte – oft mitten in Städten – die Schutzbehauptung in Frage stellen, von den Deportationen nichts gewusst zu haben. Gedacht wird mit Demnigs Projekt indessen allen Opfern der NS-Zeit: jüdischen Bürgern, Sinti und Roma, politisch oder religiös Verfolgten, Zeugen Jehovas, Homosexuellen und Euthanasieopfern. Auch werden Familien im Gedenken wieder „zusammengeführt“. Bis November 2012 hat Gunter Demnig über 37000 Steine in etwa 800 Städten und Gemeinden in Deutschland (hier allein über 650), den Niederlanden, Belgien, Italien, Norwegen, Österreich, Polen, der Slowakei, Tschechien, der Ukraine und Ungarn gesetzt. Stolpersteine für Dänemark und Frankreich befinden sich in Planung. Die Herstellung und Verlegung eines Steines wird vielfach über eine Patenschaft finanziert (120 Euro). Es gibt überdies Putz-Patenschaften.

Stolpersteine in Ostfriesland
In Aurich hat es in der Zeit von November 2011 bis November 2012 bereits vier Stolperstein-Verlegungen für ehemalige jüdische Mitbürger gegeben. Am 21. Februar werden erneut 28 Gedenksteine in den Boden eingelassen; geplant sind mehr als 300, so Günther Lübbers, Vorsitzender des Arbeitskreises „Stolpersteine“ in Aurich. In Emden hat man im Oktober 2012 erstmals 25 Stolpersteine verlegt. Über mehrere Jahre war das Thema in der Stadtverwaltung kontrovers behandelt worden. Im Mai dieses Jahres folgen weitere 30 Gedenksteine. Nach Auskunft von Dr. Rolf Uphoff, Emdener Stadtarchivar und Vorsitzender der Max-Windmüller-Gesellschaft, dürfte allein die Anzahl der Steine für die jüdische Opfergruppe bei 700 Exemplaren liegen. Weitere Stolpersteine sind, so Uphoff, unter anderem für politisch Verfolgte vorgesehen. In der Stadt Norden wurden in den Jahren 2009, 2010 und 2011 insgesamt 75 Stolpersteine verlegt – allein 25 befinden sich in der Sielstraße, einst zur Altstadt Nordens gehörig. Weitere Verlegungen sind geplant. In der Gemeinde Rhaderfehn sind am 9. November 2011 an drei Standorten (an der Rhaderwieke und am Untenende) insgesamt zehn Stolpersteine in den Gehwegen eingelassen worden. Sie wurden im Juli vergangenen Jahres von Unbekannten mutwillig mit Farbe beschmiert. Auf Norderney werden am 22. Februar von Demnig acht Stolpersteine an vier Standorten verlegt. Schüler einer AG der Kooperativen Gesamtschule haben mit ihrem Lehrer Sascha Freese und mit Stadtarchivar Manfred Bätje die Daten von acht jüdischen Opfern des NS-Regimes und deren letzte Wohnorte auf der Insel recherchiert.